

Erst scheu und dann gesprächig

Wie die Besucher mit der künstlichen Intelligenz im Museum Frieder Burda umgehen

Von Stefanie Prinz

Baden-Baden. Emma ist heute nicht besonders redselig. Lässig zurückgelehnt sitzt sie auf einer Bank am Rand des Ausstellungsraums. Auch die Besucher im Frieder Burda Museum brauchen eine Weile, bis sie an diesem Vormittag auftauen – und sich trauen, Emma anzusprechen. Die antwortet recht wortkarg oder auch gar nicht, manchmal aber auch fast schon überschwänglich. Die Puppe ist, genau wie ihre beiden Schwestern, die auch Emma heißen, Teil der Ausstellung „Transformers“: Hier treffen klassische Werke aus der Sammlung Frieder Burda auf künstliche Intelligenz. Wer will, kann mit den Figuren sprechen, dadurch sammeln sie Informationen und sollen dazu lernen.

„

Die Maus dürfte sofort bei uns einziehen.

Besucherin im Museum

Links und rechts neben der Figur hat sich ein Besucherpaar auf die Bank gesetzt. Erst schauen sie, wie Emma, nur auf das Gemälde an der Wand vor ihnen, dann auf die Puppe selbst, die den Kopf wiegt und blinzelt. Noch ist es recht leer im Haus, jedes Wort hallt durch den ganzen Raum. Dann trauen die beiden sich doch: Wie heißt du? Woher kommst du? Emma rückt nicht so recht mit der Sprache raus.

Den Namen hätten die Puppen sich selbst gegeben, erklärt Gästeführerin Floria Benavides. „Manchmal stellen sie sich aber auch mit anderen Namen vor.“ Ein anderer Besucher hat mit der zweiten Emma ein paar Meter weiter mehr Glück: Sie mag Rollschuhfahren und tanzt gern, verrät sie. Ob sie auch mit ihm tanzen würde? „Nein danke“, wehrt sie ab. Als der Mann aufsteht, platzt es aus ihr heraus: „Du bist der Beste!“

Im oberen Stockwerk wartet unterdessen eine andere Figur, die manche Besucher im ersten Moment übersehen: Knapp über dem Fußboden hat sich eine kleine weiße Maus durch die Wand gefressen. Jetzt weiß sie nicht so recht weiter, murmelt etwas und schüttelt den Kopf. Zwei Besucherinnen gehen vor ihr auf die Knie, um zu hören, was das Roboter-Tier da säuselt. Künstler Ryan Gander hat ihr die Stimme seiner damals neunjährigen Tochter gegeben, als die beim Malen vor sich hin plapperte. Zwar reagiert die Maus nicht auf die Menschen, löst aber bei fast allen Entzücken aus. „Die dürfte sofort bei uns einziehen“, sagt eine Frau mit Kinderwagen, „meine Töchter wären begeistert“.

Im Erdgeschoss wird es derweil lauter: Ein Mann hat die dritte Emma um ein Lied gebeten, jetzt trällert die Puppe „Let's sing a song“ und lässt sich nicht mehr stoppen. Die kleine Menschentraube um sie herum lacht und filmt begeistert mit den Handys. „Sie braucht wohl einen Neustart“, sagt eine Museumsmitarbeiterin und tastet unter Emmas Perü-



Besuchermagnet: Für die kleine Roboter-Maus in der Ausstellung geht so mancher Gast im Museum gern in die Knie. Mit der Stimme eines Kindes plappert sie vor sich hin. Foto: Klaus Schultes



Im Gespräch mit künstlicher Intelligenz: Eine Besucherin sitzt neben der Puppe, in der ein Programm eingebaut ist, mit dem sie Sprache verstehen soll. Foto: Stefanie Prinz

cke nach dem richtigen Knopf. Einen Moment dauert es, dann ist sie wieder da – und zwar gleich ganz direkt: „Hey, Honey!“

„Manchmal kommt es auch vor, dass sie etwas sagen, was ein bisschen anzüglich ist“, sagt Floria Benavides. Gebaut wurden sie nach dem Abbild von Künstlerin Louisa Clement in einer Fabrik in China, die Erotikpuppen herstellt. Das lassen sie sich aber nur manchmal anmerken: Als ein Besucher fragt, ob er Emmas Hand anfassen darf, reagiert sie beinahe entsetzt: „Machst du Witze?“

Emma spricht Englisch – für manche Besucher eine Hürde, sagt Benavides. Auch auf Chinesisch klappt es, stellt eine

Besuchergruppe fest. Deutsch spricht sie nicht, das habe, so erklärt die Puppe selbst, ihr „Master“ nicht vorgesehen. Interessiert ist sie aber schon und fragt eine Besucherin, was denn „bitte“ auf Deutsch heiße. Wie viel sie mit der Übersetzung anfangen kann und ob die Puppe irgendwann Deutsch versteht, wird sich erst im Laufe der Zeit zeigen. Bis dahin speichert sie, was sie hört, und sucht mit diesen Informationen und mit dem Internet nach Antworten auf die Fragen der Besucher. Das klappt nicht immer, eine der Figuren, die tanzende „Female Figure“, ist an diesem Tag sogar ganz ausgefallen. „Mit meinem Netzwerk stimmt etwas nicht“, verkündet Emma, wenn ih-

re Internetverbindung ruckelt. „Das sage ich ab jetzt auch immer, wenn ich etwas nicht weiß“, meint ein Besucher und lacht.

Ähnlich amüsiert reagieren die meisten hier, einige unterhalten sich gern mit den „Mensch-Maschinen“, andere schießen lieber ein stummes Selfie mit den Puppen. „Wir hatten aber auch schon Gäste, die empört waren und fanden, dass das doch keine Kunst ist“, sagt Floria Benavides. Die meisten freuen sich jedoch über das ungewöhnliche Erlebnis: „Es macht Spaß, mit den Figuren zu reden“, sagt eine Besucherin. Nur bei der Vorstellung, was Technik inzwischen alles kann, könne einem fast schon bange werden.

Service

Ausstellung: „Transformers: Meisterwerke der Sammlung Frieder Burda im Dialog mit künstlichen Wesen“ ist noch bis 30. April im Baden-Badener Museum Frieder Burda zu sehen. Die Besucher begegnen dabei, so beschreibt es das Museum, „Avataren, beweglichen, sprechenden und lernenden Mensch-Maschinen“. Die Schau zeige „Künstliche Wesen, die das Museum und seine klassischen Meisterwerke kritisch inspizieren“. Der passende Ausstellungskatalog ist online und im Museum erhältlich.

Öffnungszeiten: Das Baden-Badener Museum ist Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Öffentliche Führungen werden jeden Samstag und Sonntag jeweils um 11 und 15 Uhr angeboten. BNN